

Lisa Bosbach

Wolf Vostells Guided-Tour-Happenings

Interventionsstrategien im öffentlichen Raum

Wolf Vostell hat mit seinen Happenings eine Form der urbanen Intervention entwickelt, die im Folgenden anhand der so genannten Guided-Tour-Happenings vorgestellt wird. Ihnen liegt wie seinen frühen Plakatabrissen sein Konzept der *dé-coll/age* zugrunde, dessen Ursprung auf einen Flugzeugabsturz zurückgehen soll. Am 6. September 1954 berichtete die französische Tageszeitung *Le Figaro* auf der Titelseite über das Unglück einer Super Constellation der Airline KLM, die kurz nach dem Abheben von der Startbahn in die Mündung des Shannon stürzte. Vostell zufolge wurde er in der Berichterstattung über diesen Absturz in besonderer Weise auf das Wort *Décollage* aufmerksam, das für ihn in der Folge in der spezifischen Schreibweise *dé-coll/age* zum Gestaltungsprinzip und umfassenden Kunstbegriff wurde:

"AUSGEHEND VON DEN SICH AUFLÖSENDEN UND SELBSTZERSTÖRERISCHEN AUCH VERSCHLEISSENDEN FAKTOREN IN DEN EREIGNISSEN (FLUGZEUGABSTURZ – AUTOUNFALL) PRÄGTE ICH DEN BEGRIFF *dé-coll/age* DER FÜR MICH DER BEGINN EINES GESCHMACKSWECHSELS WAR UND DIE EINBEZIEHUNG DER UMGEBUNG IN FORM VON EREIGNISSEN UND KONKRETEN BILDERN IN MEINEN ARBEITEN NOTWENDIG MACHTE"¹

Wie einem in diesem Zusammenhang immer wieder zitierten Lexikoneintrag zu entnehmen ist, bewegt sich der französische Begriff *Décollage* zwischen Bedeutungen wie Geleimtes losmachen, Aufsteigen des Flugzeugs vom Boden, sterben oder auch abkratzen.² Vostell machte dieses Bedeutungsspektrum für sich nutzbar, indem er es als Konzept anfangs auf abgerissene Plakatwände³ und später auf seine Happenings übertrug.

Noch im Jahr 1954 begründete Wolf Vostell mit der Umgebungsveränderung *dé-coll/age Skelett* eine Form künstlerischer Interventionen im urbanen Raum.

"[...] mit x-beliebigen mitteln wird ueber nacht spontan oder auch am tag bewusst eine bekannte stelle der stadt veraendert."⁴ Dem Ausstellungskatalog *Vostell* (2010) zufolge wurde das Happening nur teilweise realisiert, die meisten Aktionen blieben theoretische Publikumsanweisungen.⁵ Es war vorgesehen, ein anonymes Publikum zur Teilnahme einzuladen: Es sollte ausgewählte bekannte öffentliche Orte in Wuppertal verändern, indem es diese in konkrete emotionale Erfahrungen transformierte. Schon hier kündigt sich Vostells Konzept des *vie trouvée* in Anlehnung an das *object trouvé* an; eine Erweiterung des Lebens, indem die Wirklichkeit zum wesentlichen Bestandteil der Kunst wird.

1976 konkretisierte Vostell in seinem Konzept zum *dé-coll/age-Happening Regen* seine Bezugnahme auf Marcel Duchamp:

"Folgerichtig nach Marcel Duchamp der die gefundenen Objekte als Kunst entdeckt hat – mache ich das eigene HANDELN und DENKEN als ästhetischen Prozess und damit als Kunstwerk bewusst. Gewaltloses Agieren und Denken in Raum und Zeit sind psychoästhetische Werke, Skulpturen die vergehen aus menschlichen Energien, – wichtig zur Fortschreitung der Selbstwerdung jedes Individuums."⁶

Da ein großer Teil des gesellschaftlichen Lebens auf öffentlichen Straßen und Plätzen stattfindet, konzipierte und realisierte Vostell seine Happenings vorwiegend im urbanen Raum. So hieß dann auch sein – dem Ausstellungskatalog *Vostell* (2010) zufolge – erstes, 1958 in Paris realisiertes Happening *Das Theater ist auf der Straße*.

1961 plante Wolf Vostell mit *Cityrama (1)* in Zusammenarbeit mit der Mailänder Galerie Schwarz zum ersten Mal ein Guided-Tour-Happening. Erste Ansätze für dieses Konzept, das er zu immer komplexeren Formen weiterentwickelte, lassen sich bereits bei

Skelett und *Das Happening ist auf der Straße* finden. Bei Guided-Tour-Happenings finden an verschiedenen Orten Aktionen statt, die durch Reisewege miteinander verbunden sind. Vostell nahm sein teilnehmendes Publikum mit auf Stadtrundfahrten abseits touristischer Plätze, systematisch wurden latent unheimliche und abgelegene Zwischenräume erkundet. Die für diesen Beitrag exemplarisch ausgewählten Reisehappenings zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass Vostell die Bedeutung und Atmosphäre der ausgesuchten öffentlichen Räume, die von Stadtbrachen beziehungsweise Grauzonen bis zu Galerien, Kaufhäusern oder transitorischen Räumen reichen, durch künstlerische Eingriffe visuell und akustisch veränderte. Diese gesteigerte ästhetische Aufmerksamkeit initiierte schließlich eine Um- und Neugestaltung von Leerstellen im Stadtgebiet:

"IN MEINEN dé-coll/age-HAPPENINGS ERFÄHRT DAS PUBLIKUM NEUE WERTMASSTÄBE ES LERNT ERNEUT ZU LEBEN UND ERFASST DIE PSYCHOLOGISCHE WAHRHEIT DER UMGEBUNG UND VORKOMNISSE IN DENEN ES GESELLSCHAFTLICHE UND ÄSTHETISCHE PROZESSE ERKENNT"⁷

Für *Cityrama (1)* hatte Vostell in den Jahren von 1958 bis 1961 26 Orte, darunter einige Ruinen, im Kölner Stadtgebiet ausgewählt, die nun von Zufallspublikum auf einer vorgegebenen Route zu Fuß angesteuert werden sollten. An festgelegten Plätzen wie Mauern und Abrissen sollten verschiedene Aktionen durchgeführt werden. Bereits dieses Happening beinhaltete zwei wichtige Elemente, die sich bei Vostell immer wieder finden lassen: das Urinieren im Außenraum sowie der Autounfall. Da an den vorbereiteten Aktionsplätzen Leben und Realität, Aktionen und Vorfälle zusammenkommen, erklärte Vostell sie zu "dé-collage gesamt-kunstwerken". Anders als seine meisten Happenings zeichnete sich dieses Happening dadurch aus, dass es nicht auf eine einmalige Durchführung angelegt war, sondern ab dem 15. September 1961 permanent aufgeführt werden konnte, "bis die Formen zerfallen oder entfernt werden".⁸

Der Publikation *Das Atelier Mary Bauermeister* ist zu entnehmen, dass *Cityrama (1)* in der von Vostell vorgesehenen Form nicht umgesetzt, sondern auf das

Frühjahr 1962 verschoben wurde und als *Cityrama (2)* nun in Kooperation mit der Galerie Dumont realisiert werden sollte. Da die im Januar 1962 neu eröffnete Galerie die finanzielle Unterstützung jedoch nicht aufbringen konnte, wurde auch diese Version nicht realisiert.⁹ Organisiert von Wolf Vostell und Stefan Wewerka sollte am 3. März 1962 von 11:30-18 Uhr eine "Stadtrundfahrt" durch Köln stattfinden, mit 18 verschiedenen Stopps an der Rheinpromenade, einer Ruine, Terrain Vague oder dem Kauffhof. Neben den Organisatoren Vostell und Wewerka waren 14 weitere Künstler zu dem Happening eingeladen, an vorgegebenen Orten vorgegebene Aktionen durchzuführen. Beteiligte hätten Alain Jouffroy, Raimond Hains, Pera, Christo, Benjamin Patterson, Arnulf Rainer, Raphaël Anouj, Daniel Spoerri, Caesar, François Dufrêne, Gerard Deschamps, Yves Klein, Peter Kubelka und Pierre Henry sein sollen.¹⁰ Es liegt die Vermutung nahe, dass Vostell hier ein Konzept von Nam June Paik übernommen hat, der bereits im Mai 1961 in einem Brief an Mary Bauermeister die Idee für ein Reise-Happening in Köln formulierte: "Omnibus Stück. Also. ein Omnibus. reservierte Karte. 30 Zuhörer, (Mitfahrer) Start Neumarkt. und dann. ein raffinierte Rundfahrt. – fussweg. u.s.w. [sic!]"¹¹

Auch wenn von Wolf Vostell diverse Partituren zu Aktionen auf die Zeit vor 1961 datiert werden, ist anzumerken, dass vor diesem Jahr keine realisierten Aktionen nachweisbar sind.¹² Es bleibt also spekulativ, ob Vostell bereits seit Mitte der 1950er Jahre an der Idee zu Reise-Aktionen arbeitete. Bei der ersten belegten Teilnahme an einer Aktion überhaupt handelt es sich um Ben Pattersons *Décollages Solo für Wolf Vostell*, die Vostell während seiner Vernissage in der Galerie Lauhus am 15. Mai 1961 aufführte.¹³

Cityrama (2) wurde schließlich am 3. Juli 1962 in Paris unter dem Titel *P.C. Petite Ceinture* als Busfahrt mit der gleichnamigen Linie umgesetzt – am selben Tag, an dem auch Ben Patterson und Robert Filliou zu ihrer *24-Stunden-Tour* durch Paris eingeladen hatten:

"Wir entwarfen also eine 24-Stunden-Tour durch Paris, mit der Metro, dem Bus und zu Fuß, und verschickten Ankündigungen, die nichts anderes als eine Karte unserer Tour darstellten, auf der die genauen

Zeiten angegeben waren, zu denen wir uns an bestimmten Orten befinden würden."¹⁴

Am 14. September 1963 realisierte Vostell mit der Galerie Parnass in Wuppertal das *dé-coll/age*-Happening *9 Nein-Dé-coll/agen*. Es ist durch Fotografien und andere Zeugnisse belegt.¹⁵ Durch die bereits bei *Cityrama (2)* angelegte strukturelle Veränderung, die darin bestand, die Strecken nicht mehr zu Fuß, sondern mit Bussen zurückzulegen, gelang Vostell eine Ausdehnung der Aktionsplätze vom Stadtzentrum bis an die Peripherie. Die Teilnehmer wurden auf drei Busse aufgeteilt und, begleitet von einer Polizeieskorte, von 18-22 Uhr zu neun verschiedenen Orten im Wuppertaler Stadtgebiet, wie einer Gärtnerei, einem Kino, einem Schrottplatz oder einem Rangierbahnhof, gebracht. Sowohl während der Fahrt als auch an den ausgewählten Plätzen waren die Teilnehmer aufgefordert, verschiedene Aktionen auszuführen oder sich an diesen zu beteiligen. So wurde Parfum versprüht, gemeinsam gesungen oder auch Vostells Film *Sun in your head* uraufgeführt.¹⁶ Nicht zuletzt durch den inszenierten Zusammenprall zweier Lokomotiven mit einem Mercedes gegen 18:45 Uhr formulierte Vostell folgende Überlegung:

"während der fahrt durch die city kommen mir folgende gedanken: "das publikum ist wahrscheinlich der landläufigen meinung, *dé-collage* sei die philosophie der zerstörung. die so denken in diesem bus, vergessen die täglichen verkehrsunfälle, flugzeugabstürze, naturereignisse, die ohne dass der mensch es will, die zerstörung präsentieren – diese vorkommnisse zu vermehren wäre allerdings sinnlos! – mich beschäftigt vielmehr die aufklärung des publikums durch die *dé-collage*, – die die absurditäten und zumutbarkeiten zur diskussion stellt, indem tägliche vorfälle aus ihrem zusammenhang genommen werden, die das publikum durch schocks und durch nachdenken zum reagieren bringen"¹⁷

1964 komponierte Vostell für das studio F und das Ulmer Theater das bis dahin komplexeste *dé-coll/age*-Happening *In Ulm, um Ulm und um Ulm herum*. Am 7. November kam es von 15-22 Uhr zu einer einmaligen Aufführung des "Happenings aus 24 verwischten Er-

eignissen" an 24 Orten in und um Ulm. Wie bei *9 Nein-Dé-coll/agen* wurden die Teilnehmer mit Bussen zu den Aktionsplätzen gefahren. Dem Konzept sind unter anderem folgende Publikumsanweisungen beziehungsweise "Empfehlungen zur Mitwirkung" an den ausgewählten Orten zu entnehmen: Auf einem zum Konzertsaal umgedeuteten Flugplatz sollten die Flugzeuge bewundert werden, auf einem Acker bei Dunkelheit jemandem die eigene Lebensgeschichte erzählt werden oder auf einem der Bauernhöfe darauf gewartet werden, bis die Kuh gekalbt hat, beziehungsweise direkt nach Hause gefahren werden. Anders als bisher wurde bei diesem Happening die Gruppe nach etwa zwei Dritteln der Zeit geteilt. Mit dieser Veränderung der erprobten Struktur verschob sich das bis dahin vorherrschende kollektive Erleben und Erfahren der Happenings in Richtung einer individualisierteren Reise. Auf insgesamt 12 Taxen verteilt wurden die Teilnehmer zu einem von 12 unterschiedlichen Orten gefahren. Nachdem sie später mit zwei Bussen jeweils einen Bauernhof angesteuert hatten, endete das Happening an zwei verschiedenen Stellen im Ulmer Stadtgebiet.¹⁸

Nicht nur Wolf Vostell entwickelte Happenings als Interventionsstrategien im öffentlichen Raum. Wie gezeigt wurde, wählten um 1960 verschiedene Künstler eine Busfahrt für ihre Aktionen im Außenraum. Justin Hoffmann bewertet diese verbreitete Strategie als "Anspielung auf ein Phänomen in den sechziger Jahren, das als Inbegriff des neuen Massentourismus oder in Form des Betriebsausflugs als Symbol für die soziale Marktwirtschaft galt".¹⁹

Ein weiterer wichtiger Künstler in diesem Zusammenhang ist Allan Kaprow. Vostell konzipierte seine Happenings von Anfang an für die urbane Lebenswelt, Kaprows künstlerische Entwicklung zeigt sich in der Erweiterung des Environments zu Aktionen im Außenbereich: "And in their most extended form, the environments have gone the next step to 'happenings', events in a given time in which, put simply, 'things happen' according to flexible scores and where theoretically the participant becomes even more actively engaged."²⁰ Für den 14. Oktober 1966 hatten die beiden ihr gemeinsames *3 Kontinente Happening* geplant, ein simultanes Happening mit Wolf Vostell in Berlin, Allan Kaprow in New York und Marta

Minujin in Buenos Aires. Es konnte jedoch nicht planmäßig umgesetzt werden.²¹ Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang Kaprows vorgesehene Aktion, die an seine Happenings *Household* von 1964 und *Calling* von 1965 erinnert:

"BESTREICHEN SIE IHREN WAGEN GANZ MIT MARMELADE LECKEN SIE DIESE DANN AB UND ÖFFNEN SIE DANACH DIE WAGENTÜREN UND LASSEN SIE LEUTE HERAUSFALLEN DIE MIT METALLFOLIE ODER SILBERPAPIER UMWICKELT SIND."²²

Household wurde am 3. Mai 1964 als Auftrag der Cornell University umgesetzt. Bei diesem Happening auf einer Mülldeponie wurde unter anderem ein fast vollständig ausgebranntes Autowrack mit Erdbeermarmelade beschmiert, die anschließend entweder mit der Zunge abgeleckt oder mit Toastbrot abgewischt wurde.²³ *Calling* fand am 21. und 22. August 1965 statt. Für eine korrekte Umsetzung waren 21 Personen und 6 Autos notwendig, der erste Tag sollte in der Stadt, der zweite in der Natur stattfinden. Am ersten Tag in New York war vorgesehen, dass drei Personen von den restlichen 18 gekidnappt wurden. Erst in Aluminiumfolie und später in Wäschesäcke beziehungsweise Mullbinden verpackt wurden sie in drei verschiedenen Autos durch die Stadt gefahren. Nach einem Fahrer- und Autowechsel sollten die verpackten Teilnehmer am Schalter der Grand Central Station abgelegt werden. Dort entfesselten sie sich selbst und riefen von einer Telefonzelle aus ihren Fahrer an, der erst nach 50-maligem Schellen abheben durfte und ohne ein Wort zu sagen wieder auflegte. Am nächsten Tag sollten sich wenigstens fünf der sechs Autofahrer und insgesamt zwölf Beifahrer kopfüber im Wald in Bäume hängen und dort so lange rufen, bis sie von den vormals Gekidnappten gefunden wurden. Darauf sollten sie jedoch nicht befreit, sondern entkleidet dort hängengelassen werden.²⁴

Vostells und Kaprows Happenings dieser Art zeichnen sich durch Aktionen an verschiedenen Orten aus, die durch Reisewege miteinander verbunden waren. Kaprow selbst definierte 1967 in seinem Aufsatz *Pinpointing Happenings* die Form des Guided-Tour-Happenings wie folgt:

"Next is the *Guided Tour* or *Pied Piper* kind of Happening. A selected group of people is led through the countryside or around a city, through buildings, backyards, parks, and shops. They observe things, are given instructions, are lectured to, discover things happening to them. In this mode, the intended focus upon a mixture of the commonplace and the fantastic makes the journey a modern equivalent to Dante's spiritual one. The creator of this Happening, more than a mere cicerone, is in effect a Virgil with a message."²⁵

Bei Vostells ersten Reisehappenings wurden die ausgewählten Stationen noch von allen Teilnehmern nacheinander und zusammen angefahren, später ist eine Veränderung der Struktur zu tendenziell simultanen, multilokalen Aktionen zu beobachten.²⁶ Durch die Kombination möglichst disparater Ereignisse über eine lange Dauer und Publikumsanweisungen, hauptsächlich entkontextualisierte Alltagshandlungen, versetzte Vostell die Teilnehmer in die Lage eines Beobachters, dem sich die Welt, wie Thomas Dreher herausstellt, anders als sonst zeigte, da die Wirklichkeit den Reisenden gleichsam vorgeführt wurde.²⁷ Durch den Rahmen der Kunst gelang es Vostell, tradierte Sehgewohnheiten aufzubrechen und neue Denkanstöße zu initiieren. José Antonio Agúndez García ergänzt: "Bei den Happenings wechseln die Orte, Handlungen und Zeiten; all das wird zu einer Struktur kombiniert, in der vor allem die Pluralität, die Überraschung und die Zersetzung vorherrschen, als Widerschein des Ziels, an das man gelangen möchte."²⁸

Auf Vostells Interventionsstrategien im öffentlichen Raum lässt sich Michel de Certeaus Unterscheidung von *Ort* und *Raum* anwenden:

"Ein *Ort* ist die Ordnung (egal, welcher Art), nach der Elemente in Koexistenzbeziehungen aufgeteilt werden. [...] Ein *Ort* ist also eine momentane Konstellation von festen Punkten. [...] Ein *Raum* entsteht, wenn man Richtungsvektoren, Geschwindigkeitsgrößen und die Variabilität der Zeit in Verbindung bringt. Der *Raum* ist ein Geflecht von beweglichen Elementen. [...] Er ist also ein Resultat von Aktivitäten, die ihm eine Richtung geben, ihn verzeitlichen und ihn

dahin bringen, als eine mehrdeutige Einheit von Konfliktprogrammen und vertraglichen Übereinkünften zu funktionieren. [...] Insgesamt ist *der Raum ein Ort*, mit dem man etwas macht."²⁹

Nicht näher erläuterte Handlungen lassen nach de Certeau aus dem statischen Ort den Raum entstehen. In seinem Kapitel *Das Sprechen der verhallenden Schritte* argumentiert de Certeau, dass der Fußgänger durch die Wege, die er in der Stadt zurücklegt, einige Orte "[dazu verdonnert,] brach zu liegen oder zu verschwinden und mit anderen [...] 'seltene', 'zufällige' oder gar unzulässige räumliche 'Wendungen' [bildet]" und ihnen damit zu einer Existenz verhilft.³⁰ Wolf Vostell unternahm mit seinen Guided-Tour-Happenings den Versuch einer Wiederaneignung dieser aus dem Bewusstsein der Bevölkerung verschwundenen Orte. Ab Mitte der 1950er Jahre hat Wolf Vostell, in einer Zeit, die noch deutlich die Spuren der materiellen wie immateriellen Zerstörung des Krieges zeigte, unterschiedliche künstlerische Strategien verfolgt, den öffentlichen Raum gleichsam neu zu definieren. Seine Partituren zu *Cityrama (I)* und *9 Nein-Dé-coll/agen* wie *Mondolocog* und *P.C. Petite Ceinture* können als Versuch einer kartographischen Lokalisierung dieser bisweilen als Terrain Vague zu bezeichnenden ausgesuchten Aktionsplätze gelesen werden. Indem Vostell bewusst Leerstellen im Stadtgebiet aufsuchte und alltägliche Ereignisse nicht nur aus ihrem Kontext herauslöste, sondern gleichzeitig konzentrierte und potenzierte, stimulierte er eine veränderte Sicht auf den urbanen Alltag. Er wählte Schauplätze, die eine Atmosphäre der Beklemmung ausstrahlten, und arrangierte dort erschütternde sowie vielschichtige Momente, die die Teilnehmer erfuhren. Auf der Suche nach einer Wiederbelebung vormals "unbelebter" Flächen wurden die Teilnehmer nicht nur mit bisher unbeachteten oder verdrängten Orten konfrontiert, sondern gleichzeitig zur Interaktion mit ihnen aufgefordert. Auch wenn Vostells Happenings nicht explizit vor Publikum realisiert wurden, war es durchaus möglich, dass die bisweilen irritierenden Aktionen von Passanten beobachtet wurden oder aber ganz ohne Zeugenschaft abliefen. Mit Hilfe seines Konzepts der *dé-coll/age* zerstückelte Vostell den bekannten Alltag und setzte ihn ungewohnt neu zu-

sammen. Dieser von Vostell initiierte Wahrnehmungswechsel kann als Konstituierung neuer realer als auch imaginärer Räume gelesen werden. Ziel seiner künstlerischen Interventionen im öffentlichen Raum war eine Decodierung und gleichzeitig eine Wiederaneignung dieser Orte durch subtile Veränderungen, die ihre bisher nicht beachtete Ästhetik bewusst machten.

Endnoten

1. Wolf Vostell zit. in: Köln 1970, *Happening & Fluxus*, o.S.
2. Lexikoneintrag abgedruckt in: Leverkusen 2010, *Vostell*, S. 150.
3. Vgl. dazu auch die Pariser Affichistes. Es muss spekulativ bleiben, ob Wolf Vostell die Plakatabrisse von Raymond Hains, Jacques de la Villeglé und François Dufrêne zu der Zeit bereits bekannt waren.
4. Aus dem Konzept zu *Skelett*. Faksimile abgedruckt in: Leverkusen 2010, *Vostell*, S. 138.
5. Vostell selbst verwendete den Begriff des Happenings das erste Mal 1962 für das Pariser Bus-Happening *P.C. Petite Ceinture*.
6. Aus dem Konzept zu *Regen*. Faksimile abgedruckt in: Leverkusen 2010, *Vostell*, S. 312.
7. Wolf Vostell zit. in: Köln 1970 *Happening & Fluxus*, o.S.
8. Vgl. das Konzept zu *Cityrama (1)*. Faksimiles abgedruckt in: Leverkusen 2010, *Vostell*, S. 144-146.
9. Vgl. Köln 1993, *Das Atelier Mary Bauermeister*, S. 78.
10. Vgl. das Konzept zu *Cityrama (2)*. Faksimile abgedruckt in: Leverkusen 2010, *Vostell*, S. 145-146.
11. Nam June Paik zit. in: Köln 1993, *Das Atelier Mary Bauermeister*, S. 78.
12. Vgl. dazu Edith Decker, die in ihrer Dissertation über Nam June Paik herausarbeitete, dass für Wolf Vostells Arbeit mit Fernsehgeräten keine Beleg vor Mai 1963 vorhanden sind, er selbst jedoch seine ersten Arbeiten dieser Art auf das Jahr 1958 datierte. Vgl. Decker 1988, *Paik*, S. 40-52.
13. Vgl. Hoffmann 1995, *Destruktionskunst*, S. 89-90.
14. Patterson 1991, *Ich bin froh*, S. 167. Vgl. auch Hoffmann 1995, *Destruktionskunst*, S. 90.
15. Vgl. dazu auch das Wolf Vostell Archiv, das er selbst um 1960 gegründet hat und das Fotografien, künstlerische Texte, persönliche Korrespondenz, Presseartikel, Einladungen zu Ausstellungen und Events, Bücher und Kataloge zu seiner Person und zu Künstlerkollegen beinhaltet. Heute befindet sich das Archiv im Museo Vostell Malpartida in Malpartida de Cáceres, Spanien.
16. Vgl. das Konzept zu *9 Nein-Décollagen*. Faksimile abgedruckt in: Leverkusen 2010, *Vostell*, S. 153-158.
17. Aus dem Konzept/Protokoll *9 Nein-Décollagen*. Vgl. Leverkusen 2010, *Vostell*, S. 154.
18. Vgl. das Konzept zu *In Ulm, um Ulm und um Ulm herum*. Faksimile abgedruckt in: Leverkusen 2010, *Vostell*, S. 172-179.
19. Hoffmann 1995, *Destruktionskunst*, S. 116.
20. Allan Kaprow zit. in: Dreher 2001, *Performance Art*, S. 89. Kaprow verwendete den Begriff des Happenings zum ersten Mal 1958 für sein Aktionstheater *18 Happenings in Six Parts*.
21. Vgl. das Konzept zum *3 Kontinente Happening*. Faksimile abgedruckt in: Leverkusen 2010, *Vostell*, S. 218.
22. Aus dem Konzept zum *3 Kontinente Happening*. Vgl. Leverkusen 2010, *Vostell*, S. 218.
23. Vgl. das Konzeptpapier zu *Household*, in: Jappe 1993, *Performance*, S. 74-75.
24. Kaprow 1965, *Calling*, S. 203-211, hier S. 203-206.

25. Kaprow 1996, *Essays*, S. 86-87.
26. Vgl. dazu auch *Mondolocog* von 1962 (nicht realisiert), neun parallele Décollagen können einzeln, hintereinander oder simultan aufgeführt werden.
27. Vgl. Dreher 2001, *Performance Art*, S. 99.
28. Leverkusen 2010, *Vostell*, S. 56.
29. de Certeau 1988, *Kunst des Handelns*, S. 217-218.
30. de Certeau 1988, *Kunst des Handelns*, S. 191.

Bibliographie

- de Certau 1988, *Kunst des Handelns*
 Michel de Certeau, *Kunst des Handelns*, Berlin 1988.
- Decker 1988, *Paik*
 Edith Decker, *Paik*. Video, Köln 1988.
- Dreher 2001, *Performance Art*
 Thomas Dreher, *Performance Art nach 1945. Aktionstheater und Intermedia*, München 2001.
- Hoffmann 1995, *Destruktionskunst*
 Justin Hoffmann, *Destruktionskunst. Der Mythos der Zerstörung in der Kunst der frühen sechziger Jahre*, München 1995.
- Jappe 1993, *Performance*
 Elisabeth Jappe, *Performance, Ritual, Prozess. Handbuch der Aktionskunst in Europa*, München/New York 1993.
- Kaprow 1965, *Calling*
 Allan Kaprow, *Calling*, in: *The Tulana Drama Review* Vol. 10 Nr. 1, 1965, S. 203-211.
- Kaprow 1996, *Essays*
 Allan Kaprow, *Essays on the blurring of art and life*, Berkeley u.a. 1996.
- Köln 1970, *Happening und Fluxus*
Happening und Fluxus, hg. v. Kölnischer Kunstverein, Köln 1970.
- Köln 1993, *Das Atelier Mary Bauermeister*
Intermedial, kontrovers, experimentell. Das Atelier Mary Bauermeister in Köln 1960-1962, hg. v. Historisches Archiv der Stadt Köln, Köln 1993.
- Leverkusen 2010, *Vostell*
 Leverkusen, Museum Morsbroich/Malpartida, Museo Vostell Malpartida, *Das Happening ist auf der Straße. Die Happenings von WOLF VOSTELL*, hg. v. Markus Heinzemann u.a., Bielefeld 2010.
- Patterson 1991, *Ich bin froh*
 Ben Patterson, "Ich bin froh, daß Sie mir diese Frage gestellt haben", in: *Kunstforum International* 115, Sept./Okt. 1991, S. 166-177.

Zusammenfassung

Am Beispiel ausgewählter Guided-Tour-Happenings von Wolf Vostell wird eine historische Form der urbanen Intervention nachgezeichnet. Auf vorgegebenen Routen bewegten sich die Teilnehmer zu Fuß oder mit Bussen durch den städtischen Raum und führten an vorbereiteten Aktionsplätzen verschiedene Handlungen aus. Mit Hilfe seines seit den 1950er Jahren entwickelten Konzepts der dé-coll/age zerstückelte Vostell den bekannten Alltag und setzte ihn auf ungewohnte Weise neu zusammen. Durch die Kombination möglichst disparater Ereignisse gelang es ihm, tradierte Sehgewohnheiten der Teilnehmer aufzubrechen und neue Denkanstöße zu initiieren. Damit einher ging die Wiederaneignung wenig beachteter oder sogar verdrängter Orte im städtischen Raum.

Autorin

Lisa Bosbach, Studium der Kunstgeschichte, Musikwissenschaft und Musikpädagogik an der Universität zu Köln. Interdisziplinäre Magisterarbeit über die Performances von Nam June Paik und Charlotte Moorman. Seit 2010 Promotion bei Prof. Dr. Marie-Luise Angerer an der Kunsthochschule für Medien Köln über das Musikalische im Werk N.J. Paiks. WS 2011/12 und SS 2012 Vertretungsstelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Medien- und Kulturwissenschaften an der KHM Köln.

Titel

Lisa Bosbach, Wolf Vostells Guided-Tour-Happenings: Interventionsstrategien im öffentlichen Raum, in: *kunsttexte.de*, Nr. 4, 2012 (6 Seiten), www.kunsttexte.de.